Nr. 129 Erstes Blatt 166. Jahrgang Samstag, 3. Juni 1916

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. — Beilagen: viermal wöchentlich Gießener Familienblätter; zweimal wöchentl. Kreisblatt für den Kreis Gießen (Dienstag und Freitag); zweimal monatl. Landwirtschaftliche Zeitfragen. Fernsprech-Anschlüsse: für die Schriftleitung 112 Verlag, Geschäftsstelle 51. Adresse für Drahtnachrichten: Anzeiger Gießen. Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis zum Abend vorher.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle und Druckerei: Schulstr. 7.

Bezugspr.: monatl. 90 Pf., vierteljährl. Mk. 2.65, durch Abhole- u. Zweigstellen monatl. 80 Pf.; durch die Post Mk. 2.45 vierteljährl. ausschl. Bestellg. Zeilenpreis: lokal 15 Pf., auswärts 20 Pf. — Hauptschriftleiter: Aug. Goetz. Verantwortlich für den politischen Teil und das Feuilleton: Aug. Goetz; für Stadt und Land, Vermischtes und Gerichtssaal: Fr. R. Lenz; für den Anzeigenteil: H. Beck, sämtlich in Gießen.

Der große Sieg in der Nordsee.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 2. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach heftiger Steigerung ihres Artilleriefeuers und nach einleitenden Sprengungen griffen starke englische Kräfte gestern abend westlich und südwestlich von Givenchy an. Sie wurden im Nahkampf zurückgeworfen, soweit sie nicht bereits im Sperrfeuer unter großen Verlusten umkehren mußten.

Auf dem Westufer der Maas brachen die Franzosen erneut zum Angriff vor. Sie hatten keinerlei Erfolg. Oestlich des Flusses stürmten unsere Truppen im Caillettewalde und die beiderseits anschließenden Gräben. Ein heute morgen südwestlich des Vauxteiches mit starken Kräften geführter feindlicher Gegenstoß scheiterte. Es sind bisher sechsundsiebzig Offiziere und über zweitausend Mann zu Gefangenen gemacht, sowie drei Geschütze und mindestens dreiundzwanzig Maschinengewehre erbeutet.

*

Südwestlich von Lille fiel ein englisches Flugzeug mit Insassen unversehrt in unsere Hand. Im Luftkampf wurde ein französischer Kampfeinsitzer über dem Marrerücken zum Absturz gebracht. Ferner in unserem Bereich je ein Doppeldecker über Vaux und westlich Mörchingen. Der gestern gemeldete, westlich Cambrai abgeschossene englische Doppeldecker ist der vierte von Leutnant Mulcher außer Gefecht gesetzte Gegner.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Ein gelungener deutscher Erkundungsvorstoß auf der Front südlich von Smorgon brachte einige Dutzend Gefangene ein.

*

Südlich des Drowjaty-Sees wurde ein russisches Flugzeug durch Abwehrfeuer beschädigt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 2. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 2. Juni 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Geschützkämpfe an der bessarabischen und an der wolhynischen Front haben stellenweise den Charakter einer Artillerieschlacht angenommen.

Auch an der Ikwa entwickelte der Feind gestern erhöhte Tätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Oestlich der beherrschten Mandriole drangen unsere Truppen kämpfend bis zum Grenzeck vor. Im Raume von Arsiero eroberten sie den Monte Barche (östlich des Monte Cengio) und faßten nun auch südlich der Orte Fusine und Posina auf dem Südufer des Posinabaches festen Fuß.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem linken Ufer der Vojusa, östlich von Vlora (Valona) haben wir eine italienische Abteilung durch Feuerüberfall zersprengt. An der unteren Vojusa Patrouillenkämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Als der deutsche Reichskanzler die Staatsmänner der kriegführenden Länder aufgefordert hatte, sich auf den Boden der wirklichen Tatsachen zu stellen, die Kriegslage so zu nehmen, wie sie jede Kriegskarte zeigt, suchte Sir Edward Grey diese Mahnung mit dem Hinweis darauf abzuschwächen, daß die nun einmal nicht zu leugnenden Erfolge der Mittelmächte zu Lande aufgewogen würden durch Englands Herrschaft zur See. „Doch dem war kaum das Wort entfahren, möcht' er's im Busen gern bewahren." Sir Edward Grey hätte jene Worte vielleicht nicht gesprochen, wenn er geahnt hätte, daß sein Gegenbeweis wenige Tage darauf so „schlagend" widerlegt werden würde, wie es jetzt die deutsche Flotte in der glänzenden, in der siegreichen Seeschlacht getan hat, die sie der stolzen englischen Armada lieferte, in dieser Seeschlacht, welche man noch der von Trafalgar, die den Ruhm Englands begründete, wohl als die größte bezeichnen darf. Damals vernichtete Nelson die französisch-spanische Flotte. „Nach Trafalgar gab Napoleon den Kampf um die Seeherrschaft auf, überall machte sich die Seemacht Englands geltend." So schrieb ein Historiker. Und das stolze Albion bemühte sich seitdem, den Anspruch darauf zu behaupten, daß „Britannia die Wogen beherrscht". Jetzt wird es diesen Anspruch wohl oder übel aufgeben müssen, nachdem es ihn moralisch schon längst verloren hatte. Hatte doch Churchill sich gerühmt, daß er die Ratten, d. h. die deutschen Schiffe, schon aus ihren sicheren Schlupfwinkeln ausgraben und vernichten würde. Dann aber spielte die englische Flotte die Rolle der Ratten; sie verkroch sich in ihren Löchern in der trischen See oder sonstwo. Hatten schon die deutschen Auslandskreuzer, allen voran die „Emden", die Mär von Englands Seeherrschaft widerlegt, so erschütterten die wiederholten Vorstöße der deutschen Flotte zur englischen Küste den Glauben an Englands Seegewalt immer wieder, bis dieser Glaube sich jetzt durch den glänzenden Sieg der deutschen Seestreitkräfte als ein Höhlerglaube erwiesen hat.

Vielleicht kann man es heute begreifen, daß die britische Regierung darauf bestehen wollte, die Flottenkräfte Deutschlands und Englands im Verhältnis von 2 zu 3 festzusetzen, das ihr zum Schluß auch noch zu bedenklich erschien. Blasse Furcht sprach daraus vor der größeren Tüchtigkeit, der größeren Bravour der deutschen Flotte. Das wird uns jetzt klar, wenn wir aus den Darlegungen des Vizeadmirals Hebbinghaus im Reichstage vernommen haben, daß „Teile unserer Flotte einer sehr überlegenen Flotte der Engländer von mindestens 34 modernen großen Kampfschiffen" das siegreiche Seegefecht geliefert haben. Aber in noch weit größerem Mißverhältnis als die Stärke der beiden beteiligten Flotten stehen die beiderseitigen Verluste. Sind doch drei der stärksten englischen Dreadnoughts, ferner zwei Panzerkreuzer, ein kleiner Kreuzer, drei der neuen Zerstörerführerschiffe, neun bis zehn Zerstörer und ein Unterseeboot vernichtet worden, Verluste, die so ungeheuer sind, daß dagegen unsere, wenn man sie auch selbstverständlich beklagen muß wie jeden Verlust im Kriege, als ganz außerordentlich gering erscheinen, um so mehr, da außer den vernichteten englischen Schiffen auch auf anderen zahlreiche schwere Schädigungen festgestellt werden konnten.

Die englische Admiralität, von der noch kein Bericht über den Verlauf der Seeschlacht vorliegt, gibt amtlich den Verlust folgender Schiffe bekannt:

Gesunken:
Schlachtkreuzer „Queen Mary", 30 000 Tonnen,
Schlachtkreuzer „Indefatigable", 19 050 Tonnen,
Panzerkreuzer „Invicible", 20 300 Tonnen,
Panzerkreuzer „Defence", 14 800 Tonnen,
Panzerkreuzer „Black Prince", 13 750 Tonnen,
Torpedobootszerstörer „Tipperary", 1900 Tonnen,
Torpedobootszerstörer „Fortune", 980 Tonnen,
Torpedobootszerstörer „Sparrowhawk", 970 Tonnen,
Torpedobootszerstörer „Ardent", 980 Tonnen,
Torpedobootszerstörer „Turbulent", ?

Andere Schiffe werden noch vermißt. Zu diesen vermißten Schiffen wird das Großkampfschiff „Warspite", 28 000 Tonnen, gehören. „Invicible", „Defence" und „Black Prince" werden sich mit den im deutschen Bericht angegebenen zwei Panzerkreuzern der Achillesklasse und dem nicht näher bezeichneten kleinen Kreuzer decken. Als vernichtete Zerstörerführerschiffe sind von der deutschen Admiralität noch aufgeführt „Nestor" und „Alcastor". Die englische Admiralität bemüht sich also bisher, der Wahrheit die Ehre zu geben. Ob sie dies aber nicht schnell bereuen oder glauben wird, mit der Angabe der ersten Verluste genügend eingestanden zu haben, bleibt dahingestellt. Ganz hätte die britische Admiralität die schwere Niederlage ja auch nicht verschweigen können. Und wenn sie noch soviel vertuschte und uns nach dem Muster der „Pommern", die von den Engländern schon zweimal vernichtet wurde, bevor sie ruhmreich unterging, uns Verluste hinzudichtete, so müßte doch die Wahrheit auf dem Wege über die Neutralen zum Schluß auch nach England dringen. Denn bei den Neutralen genießen die Berichte unserer Heeres- und Flottenleitung sicheren Kredit. Können wir es uns doch leisten, in erfreulichem Gegensatz zu unseren Feinden auch die Berichte unserer Gegner zu veröffentlichen. Und wenn zunächst das Märchen von der englischen Seeherrschaft nur bei den Neutralen zerstört wird, so ist auch das schon ein großer Erfolg. Jetzt müssen diese doch einsehen, daß ihre Furcht vor England eine Wahnvorstellung war, und daß Deutschland nicht nur den Willen, sondern auch die Macht hat, in Zukunft die Freiheit der Meere zu sichern.

Im Britenreiche aber muß endlich, wie es auch schon in Italien der Fall ist, die Götterdämmerung anbrechen, nachdem die Hoffnung auf Englands stärkste Waffe mit einer so schweren Enttäuschung geendet hat. Das Plänchen war so fein, die britische Flotte bis zum Schluß zu schonen, damit sie beim Friedensschluß den Ausschlag geben könne. Aber der Plan wurde durchkreuzt dadurch, daß der Glaube an Englands Seemacht bei den Neutralen schwand und die Verbündeten unwillig den Einsatz der britischen Seestreitkräfte forderten, wobei bereits im Hintergrunde die Drohung mit dem Kriegsstreik stand. So ließ man sich, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Trieb, zu einem Waffengang verleiten, aus dem Englands gewaltige Flotte als Besiegte hervorging. Der stolze Union Jack ist geschlagen, aber „stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot von unseres Schiffes Mast" — als Wahrzeichen von Deutschlands Stärke und des perfiden Albions Ohnmacht!

* * *

Die amtliche englische Meldung.

London, 2. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die englische Admiralität gibt amtlich bekannt: In der Seeschlacht sind folgende Schiffe unserer Flotte gesunken: „Queen Mary", „Indefatigable", „Invicible", „Defence", „Black Prince", „Turbulent", „Tipperary", „Fortun", „Sparrowhawk", „Ardent". Andere Schiffe werden noch vermißt.

* * *

Ein deutscher Bericht.

Berlin, 2. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) In Ergänzung der heutigen Meldung des Chefs des Admiralstabes wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt: An der Schlacht vor dem Skagerak waren auf unserer Seite unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Scheer beteiligt: Unsere Hochseeflotte mit ihren Großkampfschiffen und älteren Linienschiffen und Schlachtkreuzern, ferner unsere sämtlichen in der Nordsee befindlichen leichten Streitkräfte, Torpedoboote und Unterseebootsflottillen. Auf der feindlichen Seite stand uns der größte Teil der englischen modernen Schlachtflotte gegenüber.

Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte war Vizeadmiral Hipper. Die letzteren sind mit den feindlichen Schlachtkreuzern und leichten Kreuzern als erste gegen 5 Uhr nachmittags ins Gefecht gekommen, in welches dann nacheinander auch die beiderseitigen Gros eingriffen. Die Tagesschlacht, in deren Verlauf unsere Torpedoboote mehrfach, eine unserer Flottillen allein dreimal, Gelegenheit hatten, erfolgreich einzugreifen, währte bis etwa 9 Uhr abends. In ihr verlor der Feind das Großkampfschiff „Warspite", den Schlachtkreuzer „Queen Mary" und einen Panzerkreuzer, anscheinend der Achillesklasse, sowie mehrere Zerstörer. Während der Nacht erfolgten von beiden Seiten erbitterte Torpedobootsangriffe und Kreuzergefechte, denen die übrigen gemeldeten feindlichen Schiffe zum Opfer fielen. Unter anderen hat allein das deutsche Spitzenschiff sechs englische moderne Zerstörer vernichtet.

Alle bisher eingegangenen Berichte der vereinigten deutschen Streitkräfte stimmen überein in der Feststellung der vom Feinde in fast ununterbrochenem zwölfstündigen Kampfe bewiesenen Tapferkeit.

Mit dem Verlust von S. M. S. „Frauenlob" muß endgültig gerechnet werden. Das Schiff ist anscheinend in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni während eines der Teilgefechte gesunken.

Von den Torpedo-Hochseestreitkräften sind fünf Boote nicht zurückgekehrt, ein großer Teil ihrer Besatzung ist aber geborgen worden.

Trotz der für die Luftaufklärung ungünstigen Witterungsverhältnisse während der beiden Kampftage haben die Marineluftschiffe und Flieger durch ihre Aufklärungs- und Meldetätigkeit zu dem Erfolge unserer Hochseestreitkräfte wesentlich beigetragen.

Neutrale Darstellungen.

Berlin, 2. Juni. (Priv.-Tel.) Die „B. Z. a. M." meldet aus Kristiania: Nach Blättermeldungen hat das Seegefecht nachmittags westlich Jädderen stattgefunden. Um 6 Uhr war eine gewaltige Kanonade hörbar, doch war vom Kampf selbst nichts zu sehen. Sogar tief im Hoegefjord hörte man den Geschützdonner, der ununterbrochen mindestens zwei Stunden lang dauerte. Nach anderen Meldungen wurde die Kanonade bereits von 4½ Uhr an nachmittags gehört und nahm erst nach 8 Uhr allmählich ab.

Wie die „B. Z. a. M." ferner hört, steht die Hochseeflotte unter dem Kommando des Vizeadmirals Scheer, der erst seit kurzer Zeit als Nachfolger des Admirals v. Pohl diesen Posten innehat.

Kopenhagen, 2. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) „Politiken" veröffentlicht eine Reihe Einzelheiten über den deutschen Seesieg vom Mittwoch. Das Blatt erklärt, es sei kein Seetreffen gewesen, sondern die größte Seeschlacht der Weltgeschichte. Die Besatzung des dänischen Dampfers „Fjord", der Donnerstag in Frederikshavn eintraf, berichtet „Politiken" zufolge, sie sei in der Nordsee Zeuge des Seekampfes zwischen den deutschen und den englischen Kriegsschiffen gewesen. Der Dampfer „Fjord" wurde Mittwoch nachmittag um 4 Uhr etwa 30 bis 35 Meilen von Gianöholm von zwei englischen Torpedobooten angehalten. Der Steuermann des Dampfers begab sich mit den Schiffspapieren an Bord des englischen Schiffes. In demselben Augenblick tauchte am Horizont eine mächtige deutsche Kriegsflotte auf. Die englischen Torpedoboote machten klar zum Kampf, während der Steuermann zu dem Dampfer zurückkehrte. Die deutsche Flotte, welche die Engländer jetzt entdeckten, näherte sich mit Volldampf. Sie bestand aus fünf Linienschiffen, mehreren Kreuzern und 20 Torpedobooten. Es war ein imponierender Anblick. Die deutschen Schiffe eröffneten ein heftiges Feuer gegen die Engländer, die sich in voller Fahrt nach Norden zurückzogen, verfolgt und beschossen von der ihnen folgenden deutschen Flotte. Die Kanonade verstummte eine Zeitlang, begann aber wieder nach 5 Uhr mit erneuter Heftigkeit und war dann bis 9 Uhr hörbar. In der Nähe von Skagen begegnete der „Fjord" zwei Zeppelinen, die in voller Fahrt zum Kampfplatz eilten. — Nach einer Meldung der „Politiken" aus Kristiania erzählten der Kapitän und der Steuermann des gestern in Stavanger eingetroffenen norwegischen Dampfers „Ulrike", daß, als sich der Dampfer Mittwoch nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr bei 56,50 Grad nördlicher Breite und 3,10 Grad östlicher Länge befand, plötzlich Geschützdonner gehört wurde, der bis 7 Uhr an Stärke zunahm. Nach 8 Uhr war an Bord nichts mehr zu hören, dagegen wurde an der norwegischen Küste, in der Nähe von Stavanger, das Feuern bis zehn Uhr abends vernommen. Der Dampfer mußte einen nördlichen Kurs nehmen, um nicht ins Kampfgebiet zu geraten. Am Morgen sah der Dampfer zwei englische Kreuzer, die in südöstlicher Richtung fuhren und kämpfend aus ihren schweren und leichten Geschützen feuerten. Die kämpfenden Schiffe befanden sich in rasender Fahrt. Nach den vorliegenden Meldungen berechnet man, daß die Seeschlacht 20 Seemeilen südwestlich Stavanger stattgefunden hat.

Frederikshavn, 2. Juni. (WTB.) Der dänische Dampfer „Fjord" (?), der gestern vormittag hier angekommen ist, wurde vorgestern nachmittag um 4 Uhr in Richtung Skagshals von einem deutschen Torpedoboot untersucht. Kurz darauf erschienen vier britische Torpedobootsjäger, die ein Feuer gegen das deutsche Torpedoboot eröffneten. Der Dampfer „Fjord" verließ den Schauplatz und passierte kurz darauf vier große und 30 kleine deutsche Schiffe, die in voller Fahrt den englischen Schiffen nachsetzten. Noch um 8 Uhr abends wurde auf dem Dampfer „Fjord" Geschützfeuer gehört.

Rotterdam, 2. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der Schleppdampfer „Scheldt" ist mit Toten und Verwundeten aus der Seeschlacht nach dem Nieuwen Waterweg unterwegs.

Rotterdam, 2. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) An Bord des Schleppdampfers „Scheldt" befinden sich ausschließlich deutsche Seeleute. Es sind im ganzen acht Mann: ein Toter, zwei Schwerverwundete und fünf Leichtverwundete. Die „Scheldt" ist noch nicht in Sicht des Nieuwe Waterweg.

Haag, 2. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Das Korrespondenzbureau erfährt, daß heute nachmittag der Fischdampfer „Emmiden 122" mit 15 deutschen Schiffbrüchigen, die in der Nordsee aufgefischt wurden, in Ymuiden ankommen wird. Darunter befinden sich ein Kapitän und zwei Leutnants zur See. Auch ein englischer Verwundeter ist an Bord.

* * *

Glückwünsche.

Dresden, 2. Juni. König Friedrich August hat an den Kaiser folgendes Telegramm gesandt: „Mit hellem Jubel und seltener Begeisterung vernahm ich soeben von dem glänzenden Sieg unserer Flotte über den uns erheblich überlegenen Hauptteil der englischen Kampfflotte. Das ist einer der schönsten Tage in dieser ernsten Zeit unseres Vaterlandes. Unsere Flotte hat sich als völlig ebenbürtig der Kaiserlichen erwiesen."

Konstantinopel, 2. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der Sultan ließ durch seinen ersten Adjutanten dem deutschen Botschafter seine Glückwünsche zum deutschen Seesieg übermitteln.

Siegesfeier in Berlin.

Berlin, 2. Juni. (WTB. Amtlich.) Das Oberkommando trifft mit:

Anläßlich der siegreichen Seeschlacht in Skagerak gegen eine große, feindliche Uebermacht sind die öffentlichen Gebäude zu beflaggen. Ferner sind zum Samstag, den 3. Juni, in Berlin und der Provinz Brandenburg Schulfeiern abzuhalten. Nach diesen Feiern sind die Kinder zu entlassen.

Der Oberbefehlshaber: von Kessel, Generaloberst.

Blätterstimmen zum deutschen Seesieg.

Amsterdam, 2. Juni. (WTB.) Das „Allgemeen Handelsblad" schreibt über die Seeschlacht zwischen Skagerak und Horns Riff: Die Deutschen haben unstreitig einen bedeutenden Erfolg errungen, der großen Eindruck machen wird, besonders jetzt, so unmittelbar nach dem Erfolg der Oesterreicher an der italienischen Front.

Budapest, 2. Juni. (WTB.) Die Nachricht eines glänzenden Sieges der deutschen Hochseeflotte wurde in später Nachtstunde bekannt und löste überall, wo die Kunde der erfreulichen Kriegstat vernommen wurde, enthusiastischen Jubel aus. Die Blätter betonen die moralische Wirkung der ruhmvollen Seeschlacht und sprechen ihre Bewunderung über den herrlichen Schwung und den unbeugsamen Siegeswillen der Seewehr Deutschlands aus.

Wien, 2. Juni. (WTB.) Die „Neue Fr. Presse" schreibt in einer Besprechung der Seeschlacht in der Nordsee:

Der vierte große Zusammenstoß zwischen der deutschen und englischen Hochseeflotte, die Seeschlacht zwischen Skagerak und Horns Riff, hat mit einem großen durchschlagenden Erfolge für die deutsche Marine geendet. Ohne Kenntnis der Einzelheiten läßt sich schon jetzt behaupten, daß die deutsche Flotte trotz ihrer Minderheit gezeigt hat, daß sie im Kampfe überlegene Kräfte anzuwenden vermag. Die Seeschlacht zwischen Skagerak und Horns Riff wird das Selbstbewußtsein der Engländer und den Hochmut, mit dem sie auf ihre Beherrschung des Meeres hingewiesen haben, erheblich dämpfen.

Das „Neue Wiener Journal" nennt die Seeschlacht einen Triumph zur See. Sie sei gerade bekannt geworden, als der deutsche Kaiser bei dem National-Heros des deutschen Volkes, Hindenburg, weilte. Das Blatt fährt fort:

Der Hauptfeind des Deutschen Reiches hat einen Schlag erlitten, der seiner Macht in der Welt die schwerste Erschütterung zufügte, die sich nur denken läßt. Der Wahn Englands, mit seiner Flotte die Herrschaft auf dem Meere verteidigen zu können, ist heute in Trümmer gegangen. In dem gewaltigsten Zusammenstoß zweier Flotten, den die Geschichte des Seekrieges kennt, ist Deutschland Sieger geblieben. Wie es zu Lande über alle seine Feinde triumphierte, so ist es jetzt auch auf dem Meere der unüberwindliche Kämpfer. Die so furchtbare Niederlage der Engländer wird in England dem Wollen zur Fortsetzung des Krieges wohl einen entscheidenden Stoß versetzen.

Die übrigen Blätter enthalten wegen der vorgerückten Zeit noch keine eingehende Würdigung, drücken aber schon heute ihre Freude über den großen Erfolg aus, den die deutsche Hochseeflotte über die an Zahl überlegene englische Flotte davongetragen hat.

* * *

Der französische Bericht.

Paris, 1. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) 3 Uhr nachmittags: Auf dem linken Ufer der Maas dauerte das Bombardement mit großer Heftigkeit fort. In der Gegend des Mort Homme wurde ein gestern abend gegen 8 Uhr angesetzter deutscher Angriff gegen die französischen Stellungen auf den Ostabhängen durch unser Feuer vollständig zurückgeschlagen. Auf dem rechten Ufer nahmen die Artilleriekämpfe einen Charakter äußerster Heftigkeit zu beiden Seiten des Forts Douaumont. Auf dem Reste der Front war die Nacht verhältnismäßig ruhig.

Flugwesen: Letzte Nacht warf ein französisches Geschwader etwa 30 Granaten ab auf die Bahnhöfe von Diedenhofen und von Audun-le-Roman und 50 Granaten auf das Flugzentrum von Azannes.

1 Uhr abends: Auf dem linken Ufer der Maas Bombardement mit Unterbrechungen in den Abschnitten des Waldes von Avocourt und des Mort Homme. Auf dem rechten Ufer griff der Feind nach sehr heftiger Artillerievorbereitung unsere Stellungen von dem Gehöft von Thiaumont bis nach Vaux an. Nach mehreren fruchtlosen Anläufen drang der Feind in unsere Gräben der ersten Linie zwischen dem Fort Douaumont und dem Weiher von Vaux ein. Ueberall sonst brachen die deutschen Angriffe in unserem Maschinengewehrfeuer zusammen, das dem Feinde schwere Verluste zufügte. Mittlere Tätigkeit der Artillerie auf dem Rest der Front.

Flugwesen: Nachmittags warf eine Gruppe deutscher Flugzeuge mehrere Bomben auf die offene Stadt Bar-le-Duc. 15 Personen der Zivilbevölkerung wurden getötet, darunter zwei Frauen und vier Kinder und 25 wurden verletzt, darunter sechs Frauen und elf Kinder. Ein von unseren Flugzeugen angegriffener Aviatiker wurde gezwungen, südlich von Bernecourt (Gegend von Woul) in unsere Linien niederzugehen. Die beiden feindlichen Flieger wurden gefangen genommen.

Vom mazedonischen Kriegsschauplatz.

Paris, 2. Juni. (WTB.) Der „Matin" meldet aus Athen: Die deutsch-bulgarischen Truppen haben ihre Linien südöstlich in Richtung Okrine ausgedehnt und schreiten den Ort besetzen zu wollen. Eine deutsche Abteilung kam in Hadki Belik an. Die Türken ziehen Artillerie und Infanterie in Xanthi zusammen. Die deutsche Regierung hat der griechischen die Versicherung gegeben, daß sie nicht plant, Kavalla oder Südmazedonien zu besetzen.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 2. Juni. (WTB.) Das Hauptquartier meldet:

An der Irakfront keine Veränderung. Ein Militärflugzeug griff im Abschnitt von Felahie zwei feindliche Flugzeuge an und zwang sie durch Maschinengewehrfeuer zur Landung.

An der Kaukasusfront am rechten Flügel unbedeutende Patrouillengefechte. Im Zentrum ließ der Feind infolge unseres am 30. Mai gegen seinen linken Flügel gerichteten Angriffs seine Stellung vollständig im Stich, um sich 20 Kilometer in nordwestlicher Richtung zurückzuziehen. Unsere Truppen verfolgten den Feind. Auf dem linken Flügel wiesen wir einen überraschenden Angriff leicht zurück, bei der Feind gegen unsere Stellungen vorbrach.

Auf einem Fluge über die Inseln Imbros und Mavro begegnete eins unserer Flugzeuge einem feindlichen Torpedoboote, auf das es Bomben abwarf, von denen zwei ihr Ziel trafen. Sonst ist die Lage unverändert.

Die Kämpfe bei El Fasher.

London, 2. Juni. (WTB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Amtlich wird mitgeteilt: Als Ergänzung zu den Berichten über die Kämpfe gegen den Sultan von Darfur ist vom Sudan noch folgende Meldung eingetroffen: Nach sorgfältiger Schätzung betrug die feindliche Streitmacht, die bei Beringia in der Nähe von El Fasher besiegt wurde, 3000 Schützen. Die feindlichen Verluste sind bedeutend schwerer, als bisher gemeldet wurde. Die Kavallerie des Feindes hat sehr gelitten. Bisher sind insgesamt über 3200 Gewehre konfisziert worden. Es werden noch immer Waffen abgeliefert. Unter der Beute befanden sich ferner vier Kanonen, 565 000 Gewehrpatronen, 300 Pfund Schießpulver und eine große Menge Material zur Herstellung von Pulver. Ungefähr die Hälfte der normalen Bevölkerung von 50 000 Personen ist bereits nach der Stadt zurückgekehrt.

Der in Aegypten kommandierende Offizier meldet, daß berittene australische und neuseeländische Truppen am Morgen des 31. Mai einen gelungenen Angriff auf die feindliche Front von Bir Salmana, 20 Meilen östlich von Katia, ausführten. Die Feinde wurden gezwungen, das Lager zu räumen. Sie wurden mit beträchtlichen Verlusten in südlicher Richtung vertrieben.

Am Morgen stiegen Flugzeuge die berittenen Truppen bei der Verfolgung ab. Sie fügten dem fliehenden Feinde mit Bomben weitere Verluste zu.

* * *

Italienische Beratung.

Bern, 2. Juni. (WTB.) Dem „Secolo" zufolge ist Salandra ins Hauptquartier abgereist, um mit dem König und Cadorna zu konferieren. Sonnino hat gestern die Botschafter Barrère und später Rennel Rodd auf der Consulta empfangen.

Die militärische Lage im Unterhaus.

London, 2. Juni. (WTB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Lord Kitchener hat heute früh eine große Zahl von Mitgliedern des Unterhauses empfangen, erklärte ihnen die militärische Lage und beantwortete verschiedene Fragen.

Stimmen zu Wilsons Friedensrede.

New York, 2. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Funkspruch von dem Vertreter des Wolff-Bureaus. Die Zeitungen billigen die allgemeinen Beweggründe, aus denen Wilsons Rede vom Sonnabend hervorging. Viele jedoch betrachten die Anregung, die Vereinigten Staaten möchten in eine Verbindung von Staaten eintreten, als mit der nationalen Politik in Widerspruch stehend. — Eine Meldung der „World" aus Washington besagt, daß die Rede Wilsons die Friedenswünschen der kriegführenden Völker berücksichtigt vorwärts gebracht habe und der Friedenssache einen allgemeinen und mächtigen Antrieb gab. — Unter der Ueberschrift „Wilsons Friedensrede in London vollkommen gebilligt" gibt „Sun" an hervorragender Stelle die günstige Besprechung der „Daily News" über die in der Rede Wilsons enthaltenen Möglichkeiten wieder.

New York, 29. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Funkspruch von dem Vertreter des Wolff-Bureaus. Der Leitartikel der „Sun" über die amerikanische Note gegen die Postbeschlagnahme besagt: Die schroffen Vorstellungen Lansings über die gerechten Beschwerden der Amerikaner gegen die Beschlagnahme der neutralen Post auf hoher See werden die Unterstützung eines jeden Landes finden, das die gleiche Unbill erlebt. Es ist gut, daß das Staatsdepartement eine ebenso feste Haltung gegen die Verletzung unbestreitbarer neutraler Rechte durch England einnimmt. — „World" sagt: Amerika hat das Recht, zu verlangen, daß England aufhört, seine Seeherrschaft zu mißbrauchen. England wird den Krieg nicht dadurch gewinnen, daß es Briefe stiehlt, die die Bürger neutraler Staaten miteinander wechseln. Es wird auch nicht die deutschen Truppen aus Belgien und Frankreich vertreiben. — „New York Times" meint: Es könne kaum angenommen werden, daß England und Frankreich dem Einspruch Lansings und den Fällen, mit denen er die den amerikanischen Interessen geschehene Unbill erläuterte, keine Beachtung schenken werden.

* * *

Der Kaiser im Osten.

Berlin, 2. Juni. (WTB. Amtlich.) Der Kaiser hat sich aus dem Bereich der Heeresgruppe des Feldmarschalls von Hindenburg zu anderen deutschen Heeresgruppen der Ostfront begeben. Am 31. Mai ist er in dem Gebiet der Heeresgruppe des Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern eingetroffen.

Der Seekrieg.

London, 1. Juni. (WTB.) Lloyds Agentur meldet: Der Dampfer „Baron Tweedmouth" (5007 Tonnen) und „Julia Park" (2900 Tonnen), beide unbewaffnet, sind gesunken. Wie berichtet wird, ist auch der Dampfer „Lady Ninian" (4297 Tonnen) untergegangen.

Aus dem Reiche.

Die vereinfachte deutsche Speisekarte.

Berlin, 31. Mai. (WTB. Amtlich.) Der Bundesrat hat am Mittwoch abend den längst erwarteten Eingriff in den Betrieb der öffentlichen Speise- und Gastwirtschaften vorgenommen in Gestalt einer „Verordnung über die Vereinfachung der Bewirtschaftung", wie ihr amtlicher Name lautet. Die Neuregelung der Dinge ist das Ergebnis langwieriger Beratungen zwischen den Behörden auf der einen und den Sachverständigen und Interessenten auf der anderen Seite. Sie bezweckt weitere Ersparnisse in den Hotels, Restaurationen und sonstigen Speisewirtschaften, und zwar Ersparnisse, die sich nicht nur in einem Minderverbrauch von Fleisch und Fett, sondern auch an Leinen, Seife und Soda (diese letzteren beim Geschirrabwaschen) zeigen sollen und werden. Bisher waren die Wirte vielfach, trotz der Schwierigkeit der Beschaffung der nötigen Fleischmengen, aus Gründen des Wettbewerbs gezwungen, ihren Gästen eine mehr oder minder reichhaltige Auswahl der verschiedensten Fleischspeisen zur Verfügung zu stellen. Die Bundesratsverordnung schaltet diesen Wettbewerb aus, indem sie ganz einheitlich die Auswahl der Fleischspeisen, sowohl bei der Verabfolgung nach der Karte, wie bei der Aufstellung fester Speisefolgen, beschränkt.

Nach dem Wortlaut der neuen Verordnungen dürfen in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, aber auch in Familienheimen, Pensionaten, Kasinos, Vereins- und Erfrischungsräumen aller Art, an den Tagen, an denen die Verabfolgung von Fleisch und Fleischwaren überhaupt zulässig ist, zu einer Mahlzeit nicht mehr als zwei Fleischgerichte zur Wahl gestellt und an den einzelnen Gast zu jeder Mahlzeit nicht mehr als ein Fleischgericht abgegeben werden. Alle anderen Gerichte bleiben von der Regelung unberührt. Feste Speisenfolgen dürfen nur eine Suppe, ein Fisch- oder Zwischengericht, bei dem Fleisch nicht verwendet ist, und dann einen Gang aus Fleisch und Beilage sowie Süßspeisen oder Käse oder Dauerobst oder Früchte enthalten. An fleischlosen Tagen ist ein weiteres Fisch- oder Zwischengericht, zu dem Fleisch nicht verwendet worden ist, erlaubt. Zur weiteren Fettersparnis dürfen warme Speisen, zu deren Bereitung Fett verwandt ist, nicht mehr auf besonderen Vorlegeplatten oder -Schüsseln serviert werden, es sei denn, daß es sich um gleichzeitige Verabfolgung an zwei oder mehrere Personen handelt. Die Verabfolgung von roher oder zerlassener Butter zu warmen Speisen ist verboten. Als Fleisch im Sinne der Verordnung gelten Rind-, Kalb-, Schaf-, Schweine- und Ziegenfleisch, sowie Fleisch von Geflügel und Wild aller Art, außerdem Kopf und den inneren Teilen.

Im übrigen bleibt es dem Wirt oder Betriebsinhaber auch nach der neuen Verordnung überlassen, nach freier Wahl Speisen nach der Karte oder festen Speisenfolge anzubieten. Auch die Neuregelung sichert, wie man sieht, der auf den Gasthausbesuch angewiesenen Bevölkerung bei aller durch die Verhältnisse gebotenen Vereinfachung die Möglichkeit ausreichender Sättigung und die erforderliche Abwechslung. Wo bei besonderen Anlässen (Festlichkeiten usw.) ein Bedürfnis nach größerer Reichhaltigkeit der Speisekarte vorliegen sollte, können die Behörden Ausnahmen zulassen. Die Verordnung tritt am 7. Juni in Kraft.

Die Butter- und Fettversorgung.

Berlin, 2. Juni. (WTB.) Am Mittwoch vormittag führte der Vorsitz des Kriegsernährungsamtes die Vertreter der Regierungen über die Regelung der Butter- und Fettversorgung zu Ende. Es wurde die Errichtung einer dem Amt angegliederten Stelle, die diese Angelegenheit einheitlich bearbeiten soll, beschlossen. Schon vor ihrer Errichtung soll eine Reihe von Bestimmungen dem Reichskanzler zur sofortigen Einführung empfohlen werden, um die Butter- und Fettversorgung, vor allem in den größeren Städten und Industriebezirken, besser und gleichmäßiger zu gestalten: Beschlagnahme des größten Teils aller Molkereibutter für die Zentraleinkaufsgesellschaft; der Zwang zur Einführung von Fettkarten in zweckmäßiger Form und Begrenzung für alle Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohner, Beschränkung des Butterversandes an Private auf das ihnen nach der Fettkarte zustehende Quantum. Dabei soll Vorsorge getroffen werden, daß die Erzeugung von Milch und die Zufuhr zu den Molkereien durch jene Einrichte nicht leidet. Eine umfangreiche Verteilung von Kraftfutter gegen die Verpflichtung zur Milch- und Butterlieferung soll erstrebt werden. Die anschließende Beratung der Zuckerfrage hatte das erfreuliche Ergebnis, daß aus den zur Verfütterung bestimmten Zuckerbeständen erhebliche Mengen — sofort zum Einmachen von Obst — freigegeben werden können. Die Verwendung von Saccharin als Zuckerersatz soll möglichst weit ausgedehnt werden. — Die Beratungen über Gemüse, Kartoffel und Eierversorgung konnten noch nicht zum Abschluß. Dringend empfohlen wurde die möglichst reichliche Gewinnung eines einheimischen Blättertees, für welche jetzt die höchste Zeit ist.

Eine besondere Abteilung des Kriegsernährungsamtes soll sich mit der systematischen Bekämpfung der verschiedenen Arten von Warenwucher, Schiebungen und unlauteren Anzeigen durch Einwirkung auf eine schnelle und wirksame Bestrafung dieser Vergehen befassen.

Nachmittags fand eine längere Beratung des Vorstandes mit Vertretern der Bezirksorganisationen statt, wobei die Wünsche der von ihnen vertretenen Kreise besprochen wurden und praktische Vorschläge zur Beseitigung von Mißständen gemacht wurden sind.

w. Frankfurt a. M., 2. Juni. Gemeinden und Fabrikunternehmungen wenden sich vielfach in Sachen der Ernährung der Bevölkerung bezw. Arbeiterschaft an das Kriegsministerium bezw. an das Generalkommando. Das Generalkommando weist darauf hin, daß derartige Eingaben für die Folge stets an das neugeschaffene „Kriegsernährungsamt" in Berlin zu richten sind.

Die Lebensmittelversorgung gesichert.

Berlin, 2. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der Präsident des Kriegsernährungsamtes, von Batocki, stellte sich heute im Staatshaushaltsausschusse des Abgeordnetenhauses vor und führte dabei u. a. aus, er habe schon jetzt die feste Ueberzeugung gewonnen, daß die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln durchaus gesichert sei, so daß man mit vollem Vertrauen der Zukunft entgegensehen könne. Vorhandene Mißstände örtlicher Natur könnten durch geeignete Maßnahmen beseitigt werden. Dies würde voraussichtlich bereits in den nächsten Tagen geschehen, denn es müsse in dieser für die Volksernährung kritischen Zeit alles zur Beseitigung der Bedürfnisse der Verbraucher getan werden. — Der Landwirtschaftsminister wies darauf hin, daß man jetzt über die letzten Schwierigkeiten infolge der Mißernte des Vorjahres, besonders über die gegenwärtige Fleischknappheit hinwegkommen müsse, wobei es sich nur um eine Uebergangszeit handele, da bei günstigen Ernteaussichten später eine wesentliche Erleichterung eintreten werde. Bis dahin müsse namentlich der Fleischverbrauch eingeschränkt werden. — An Frühkartoffeln erwarte man für Deutschland einen Ertrag von 11¼ Millionen Zentner.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 3. Juni 1916.

Sonntagsgedanken.

„Und Auch vor allem der Geduld!" Sie stellt uns wirklich alle auf harte Proben. Immer neue Gestalt nimmt sie an, ein gar verschiedenes Gesicht kehrt sie den Einzelnen zu. Und ist doch immer dieselbe unerbittliche, die den Schlag der schnellen Stunden nicht beschleunigt und uns warten heißt, warten von einem Tag zum andern, bis das Ende endlich kommen wird, siegreich, herrlich, wie wir hoffen und vertrauen. Bis dahin: Geduld!

Aber doch, sie bewährt sich, für Augenblicke lichtet sie den Weg und zeigt, daß wir uns ihr nicht umsonst gebeugt haben. Im Lazarett erzählten Verwundete von den ersten Tagen vor Verdun. War das herrlich, als die feindliche Front in der Woevreebene zusammenbrach. Der Stellungskrieg, der endlose, war zu Ende, der Sturm brach los, und vorwärts ging's in unaufhaltsamem Drang. Sie meinten wohl: durch, dem Feinde bis ins Herz! Aber wenn's auch anders kam, ein Entgelt hatten sie doch: die Geduld, die sich bewährt hatte, die wird es auch ferner tun. Nicht anders wird's gewesen sein auf den Tiroler Höhen. Wie hatten sie da ausgeharrt, einen Sommer, einen Winter durch, in Eis und Feuer, den Unverständlichen, die verreist am Werke waren, den Tapferen das Leben sauer zu machen. Und sie warteten in zäher Geduld der Stunde, da den Barbaren vergönnt sein würde, über die treulose Kultur des Südens herzufallen. Sie warteten, und die Stunde kam: wie donnern die Geschütze, man bald schon bis in die Ebene hinein. Zieht nicht Georg von Frundsberg mit schwarz und alte rauhe Landsknechtlieder übertönen mächtig die weichen Weise Italiens? Und sie, unsere geliebten blauen Jungen, denen in diesen Tagen stürmisch unser Herz entgegenschlägt! Wie haben sie Geduld üben müssen auf ihren stolzen Panzern, ihren kleinen Wachtschiffen in der Nordsee. Wenn sie auf kurzen Urlaub heim kamen, auf weiter Landfahrt, ich könnte sagen von Wilhelmshaven bis Freiburg in Baden, man merkte, wie es in ihnen brodelte über dem ewigen Stilleliegen, die einen fast wie in wenig verschärftem Friedensdienst, die andern in entreibendem Ausguck nach dem Feind

am Helgoland hier oder an Schleswigs Küste hin. Sie hatten ja Herrliches geleistet, von ersten Kriegstagen an. Die Meere, soweit sie ihre Wogen wälzen, haben das Lied von deutscher Heldentat und deutschem Heldentod zu singen gelernt. Aber nun, nahe der Heimatküste, ein wuchtiger Schlag auf den meerbeherrschenden Feind, seiner Riesen etliche gefallen, und die Wasser gurgeln über den Kolossen in der Tiefe. Ich denke, sie haben nicht umsonst Geduld geübt. Sie wissen, daß es gilt, der Stunde warten, die den langaufgesparten Siegeslohn im Schoße trägt.

Wir alle sollten das nicht lernen können? Ich weiß noch andere, die's unvergleichlich schwerer haben als wir. Wenn wir doch unseren Gefangenen in Feindesland das sagen könnten, was uns immer wieder das Herz stärkt, wenn das Unabsehbare uns für Augenblicke kleinmütig und verzagt machen möchte. Sie hören es kaum. Wie mancher, der da schon an die zwanzig lange, unsäglich lange Monate sehnsüchtig dem Tage der Befreiung entgegenharrt! Wohl sagen sie sich, es wird kommen, unfehlbar, und dann werden wir sein wie die Träumenden. Aber nicht all die Not und Schmach, die man ihnen antut, drückt sie am schwersten, legt ihrer Geduld die unerträglichste Last auf. Was wissen sie, wie es draußen, jenseits ihrer Lagermauern oder ihrer Arbeitsplätze, draußen an den Fronten und daheim im Vaterlande aussieht? Wie kümmerlich ist es, was wir ihnen schreiben dürfen. Und wenn je einmal ein Laut aus stürmisch-bewegtem Herzen ihnen dennoch, auch andeutend nur, wie im Flüsterton, von Schlacht und Sieg zu sagen wagt — es erreicht sie nicht, die Schere des Zensors schneidet den warmen Ton heraus und läßt nur das Alltägliche stehen. Die üben Geduld, die führen für's Vaterland einzigartigen Geduldskampf tief in verschlossener Brust. Für sie, wenn wir's irgend für einzelne dürfen, haben wir ein Recht, das Ende dieses Ringens herbeizurufen. Ihnen möge das Schicksal einst in königlicher Freigebigkeit die Geduldsaat reifen lassen, die sie, hindämmernd in tatenfroher Jugend, in ihre eigenen Seelen gesät haben. Ihrer wollen wir gedenken, so oft uns die Ungeduld ergreifen will, wir stürmisch den letzten Sieg, das Ende fordern möchten:

Glaube nur, du hast viel getan,
Wenn dir Geduld gewöhnest an.

Eck.

•

** Auszeichnung. Dem Unteroffizier d. Ref. Adolf Heyer im Inf.-Rgt. Nr. 353, früher im Inf.-Rgt. 116, wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

** Siegesfeier. Aus Anlaß des deutschen Seesieges ist heute in den hiesigen Schulen der Unterricht ausgefallen.

** Militärische Ausbildung der Jugend. Am Samstag abend fand nach Exerzierübungen auf dem Trieb eine kleine Uebung über Feldwach- und Patrouillendienst statt. Am Mittwoch abend wurde in den Turnhallen fleißig geübt. — Die älteren Mitglieder der „Jugendwehr" sind großenteils in die Jungwehr eingetreten, die jüngeren bilden eine „Jugendwehrabteilung" neben den Jugendkompagnien. Neuanmeldungen werden Samstag, 8¼ Uhr (Gabelung Grünberger-Licher Straße) entgegengenommen.

** Ein neuer Sonntagszug von Gießen nach Frankfurt. Von Sonntag an wird bis auf weiteres an jedem Sonn- und Feiertag der abends 9,24 hier eintreffende Köln-Gießener D-Zug bis Frankfurt durchgeführt. Der Zug hat 1.—3. Klasse, fährt 9,40 in Gießen ab, hält nur in Nauheim (10,6) und Friedberg (10,13) und trifft 10,46 im Hauptbahnhof Frankfurt ein. Der neu eingelegte Sonntagszug dient namentlich auch zur Entlastung des an Sonn- und Feiertagen stets vollbesetzten Hamburg-Frankfurter D-Zug 74 (ab Gießen 9,32 abends).

** Die Goldaufkaufstelle für den Kreis Gießen wird am 6. Juni ihre Tätigkeit beginnen. Die Geschäftsstelle befindet sich in den Räumen der Bezirkssparkasse Gießen. Die Geschäftsstunden sind bis auf weiteres auf Dienstag jeder Woche nachmittags 3—5 Uhr und Samstag jeder Woche vormittags 10—12½ Uhr festgesetzt. In der Geschäftsstelle werden alle Auskünfte während der Geschäftsstunden bereitwillig erteilt.

** Schwurgericht 2. Vierteljahr 1916. Vor dem am Montag beginnenden Schwurgericht für die Provinz Oberhessen kommen zwei Anklagen zur Verhandlung. Montag, 5. Juni, Beginn vormittags 9½ Uhr, gegen Ad. Krug von Gießen wegen Notzucht, Verteidiger Justizrat Katz. Dienstag, 6. Juni, Beginn vormittags 8½ Uhr, gegen Julie Drescher von Gießen wegen Abtreibung, Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Leop. Katz. In beiden Fällen wird die Anklage von Gerichtsassessor Knauß vertreten.

** Die Hessische Lazarettzeitung Nr. 21 bringt in ihrem Hauptteil Bismarck-Anekdoten, die Fortsetzung der Veröffentlichung des 3. Preisausschreibens „Ist der Verwundeten-Unterricht den Kriegsbeschädigten von Nutzen?" und „Ehe und Sittlichkeit in Bulgarien" von Dr. Kurt Floericke, ferner „Die Arbeitsgemeinschaften der Kriegsbeschädigtenfürsorge", Die Fürsorge für Kriegsteilnehmer, Arbeitsmarkt, Lazarettberatung und Rätselecke. Die Gießener Beilage hat folgende Beiträge: „Lieb Vaterland", Gedicht von Otto Anthes, „Arbeit und Freude", „Sprichwörter und bildliche Redensarten der Wetterau" von Oberaktuar Stein, Friedberg, sowie Nachrichtenteil und Ankündigung des Verwundetenunterrichts.

** Vom Roten Kreuz. Im Monat Mai wurde die Verband- und Kranken-Erfrischungsstelle vom Roten Kreuz am Bahnhof in außerordentlich hohem Maße in Anspruch genommen. Es wurden insgesamt 31 543 Mann mit Kaffee erfrischt, 782 Transporte ausgeführt, sowie in 191 sonstigen Fällen sonstige Hilfe geleistet.

** Butterversorgung. Wir verweisen auf eine Bekanntmachung des Oberbürgermeisters im Anzeigenteil unseres heutigen Blattes.

** Anweisung zur Behandlung der Wäsche im Kriege. Die Preisprüfungsstelle Nürnberg hat im Benehmen mit dem dortigen städtischen Untersuchungsamt folgende Anweisung erlassen, die hier wegen des allgemeinen Interesses der Frage wiedergegeben wird. Unsere gegenwärtigen Zeitverhältnisse bringen es mit sich, daß die Seife immer schwieriger zu haben ist und immer teurer wird; es empfiehlt sich deshalb an Seife zu sparen und dafür andere Waschmittel zu benützen. Als ein solches Waschmittel kommt vor allem Soda in Betracht. Bei ausschließlicher Verwendung von Soda wird aber erfahrungsgemäß die Wäsche gelb. Um dieses zu vermeiden, verwendet man gleichzeitig bleichend wirkende Substanzen. Hierzu eignet sich Natriumperoxyd und Natriumperborat. Ersteres verlangt bei seiner Verwendung etwas mehr Vorsicht als letzteres, ist aber ausgiebiger. Für die Verwendung von Soda und Natriumperoxyd als Waschmittel kann folgendes Rezept dienen: „Die Wäsche wird in Wasser eingeweicht, dem zur Enthärtung einige Gramm Soda zugesetzt worden sind. Nach genügendem Einweichen wird sie mit etwas Seife durchgebürstet und alsdann gekocht. Zum Kochen verwendet man eine Brühe, die man durch Auflösen von 50 Gramm Kristallsoda oder 20 Gramm calcinierter Soda, sowie von 40 Gramm Natriumperoxyd in 50 Liter Wasser (das ist etwa die für einen Waschkessel notwendige Menge) erhält. Nach mindestens einhalbstündigem Kochen wird die Wäsche gerieben und in das Fleißwasser gebracht. Sie wird dadurch nicht nur sauber, sondern auch blendend weiß, und man hat dabei mindestens ²/₃ an Seife gespart." Natriumperoxyd ist in größeren Drogenhandlungen zu haben. Diese geben auch Anweisung über die bei seiner Anwendung zu beachtenden Vorsichtsmaßregeln.

** Benutzung verzinkter Kessel zur Bereitung von Lebensmitteln. Von berufener Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß verzinkte Kochkessel, die vielfach an Stelle beschlagnahmter kupferner Kessel benutzt werden, sich nicht oder wenigstens nicht allgemein zur Zubereitung von Lebensmitteln, wie zum Kochen von Fleisch, Wurst, der Herstellung von Latwerge, Obstmus und dergl. eignen. Denn Teile der Verzinkung können in die Speisen übergehen und sie durch Geschmacksveränderung ungenießbar machen oder bei ihrem Genuß Verdauungsstörungen verursachen. Solche Nahrungsmittel sollen daher in emaillierten eisernen Kesseln zubereitet werden, die jetzt nicht nur aus emailliertem Stahlblech, sondern auch aus innen emailliertem Gußeisen geliefert werden. Nicht emailliertes eisernes Geschirr ist beim Einkochen von Fruchtsäften, Marmeladen, Gelees und dergl. nicht verwendbar, weil es diesen Speisen einen unangenehmen tintenartigen Geschmack verleiht. Beim Eindicken von Latwerge, Obstmus und dergl. darf unter den emaillierten Kesseln nur gelindes Feuer unterhalten werden, damit die Emaille oberhalb des Inhalts des Kessels nicht abspringt. Für den Gebrauch im Haushalt können die erforderlichen emaillierten Gefäße geliefert werden. Schwierig ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen die rechtzeitige Lieferung großer emaillierter Kessel in genügender Zahl für die Großbetriebe oder für die Herstellung großer Mengen von Latwerge und dergl. zur Einmachzeit. Daher sollen Bestellungen auf große emaillierte Kessel alsbald aufgegeben werden. Wo es durchführbar ist, also namentlich in ländlichen Verhältnissen, sollen sich mehrere Haushaltungen zum gemeinschaftlichen Bezuge eines Kessels zusammenschließen oder die Gemeinden können auf Gemeindekosten einige Kessel für die Benutzung durch die Einwohner anschaffen. Solche Maßregeln sind heute geboten, um wertvolle und unentbehrliche Nahrungsmittel nicht zugrunde gehen zu lassen.

Landkreis Gießen.

e. Lich, 3. Juni. Dem Vizefeldwebel Karl Rau im bayr. Inf.-Rgt. Nr. 16, 2. Komp., wurde, nachdem er schon das Eiserne Kreuz erhalten, vom König von Bayern das Bayerische Militär-Verdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern verliehen.

Kreis Alsfeld.

V Groß-Felda, 2. Juni. Einen jähen Tod erlitt der in den 50er Jahren stehende hiesige Landwirt Kaspar Althaus, dessen einziger Sohn im Felde steht. Althaus fuhr mit zwei jungen Pferden auf den Acker. Auf dem Heimwege scheuten die Tiere aus geringfügiger Ursache. Althaus wollte vom Wagen herabspringen, um sie zu beruhigen, blieb aber dabei mit dem Fuße hängen und stürzte so unglücklich zu Boden, daß er das Genick brach. Die führerlos gewordenen Pferde rasten darauf in die Althaus'sche Hofreite. Dabei erlitt eine auf dem Wagen sitzengebliebene Taglöhnerin einige unbedeutende Verletzungen.

Kreis Büdingen.

Büdingen, 3. Juni. Die Hessische Tapferkeitsmedaille erhielt der Fahrer Fritz Lampmann.

Kreis Schotten.

Schotten, 3. Juni. Um der in Aussicht stehenden Wespenplage zu steuern, hat Großh. Kreisschulkommission angeordnet, daß die Schulkinder auf die Schädlichkeit dieser Tiere aufmerksam zu machen sind und ihnen ein fleißiges Vertilgen zur Pflicht zu machen ist.

Eichelsdorf, 3. Juni. Die Hessische Tapferkeitsmedaille erhielt der Reservist Möser im Inf.-Regt. 99.

Kreis Friedberg.

Bl. Friedberg, 2. Juni. Die meisten Auszeichnungen Ortsangehöriger im Kreis Friedberg, vielleicht auch in ganz Hessen, weist das Dorf Ober-Eschbach auf. Es sind folgende Kriegsteilnehmer ausgezeichnet worden: Vizefeldwebel Lehrer Hans Dippel mit Eisernem Kreuz erster und zweiter Klasse und Hessische Tapferkeitsmedaille. Drei Söhne von Geheimrat Schwarz. Der älteste erhielt das Eiserne Kreuz zweiter Klasse, er starb den Heldentod auf der „Adalbert" als Kapitän; der zweite und dritte Sohn, die beide als Leutnannt im Felde stehen, sind ebenfalls Träger des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse. Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten ferner: Vizefeldwebel Karl Bäumlein, Unteroffizier Karl Schneider, der in französischer Gefangenschaft war und das rechte Bein verlor, Karl Färber, in russischer Gefangenschaft gestorben, Kanr. Wächtershäuser, Unteroffizier Emil Fritzel, Wilhelm Fritzel, Wilhelm Brüderle, Inhaber der Tapferkeitsmedaille, Unteroffizier Friedrich Dehler, Wilh. Schäfer, Albert Lang, der den Verlust des linken Armes und linken Beines zu beklagen hat, Paul Schulz, Unteroffizier August Lang, Unteroffizier Hermann Glück und Unteroffizier Heinrich Griesand. Die hessische Tapferkeitsmedaille erhielten: Johs. Abel, Karl Himmelreich, Ferd. Himmelreich, Georg Lang.

Bl. Friedberg i. H., 3. Juni. Dem Sohn des Oberinspektors Koch hier, dem Veterinär Dr. Koch, wurde das Ritterkreuz 2. Kl. mit Krone und Schwertern des Herzoglich-Ernestinischen Hausordens verliehen. — Der seit Kriegsbeginn im Felde stehende Reservist Georg Schütz in einer Eisenbahnbaukompagnie, wurde an der Ostfront zum Gefreiten und nunmehr an der Westfront zum Unteroffizier befördert.

△ Bad-Nauheim, 3. Juni. In der vergangenen Woche besuchte eine größere Anzahl der in Homburg zur Kur weilenden bulgarischen Offiziere Bad-Nauheim und besichtigte die Bade- und Trinkkureinrichtungen. — Das Kurleben entwickelt sich von Tag zu Tag lebhafter und bleibt kaum hinter dem in Friedenszeiten zurück. Zurzeit sind nahezu 5000 Kurgäste hier. Infolge des überaus starken Andrangs zu den Bädern, hat sich die Verwaltung veranlaßt gesehen, noch einige weitere Badehäuser zu öffnen, sodaß von den neun vorhandenen jetzt sieben in Betrieb sind. — Die Kurhausterrasse bietet nachmittags und abends ein interessantes buntes Bild. Bei dem schönen warmen Wetter können die Konzerte stets im Freien stattfinden. Auch die anderen gesellschaftlichen Veranstaltungen erfreuen sich eines lebhaften Zuspruchs. Das Kurhaustheater unter Direktor Steingoetter spielt viermal wöchentlich; es verfügt über gute Kräfte und einen abwechslungsreichen Spielplan, der noch durch Gastspiele des Frankfurter Neuen Theaters, das Sloboda's „Am Teetisch" und Gernebaum-Stärks „Sturmidyll" brachte, angenehm bereichert wurde. In dem ersten Philharmonischen Konzert der Kurkapelle, unter Leitung des Professors Hans Winderstein, sang Fräulein Klara Musil, die vorzügliche Wiener Koloratursängerin, die durch ihre hohe Gesangskunst stürmischen Beifall erntete. Das dritte Sinfoniekonzert brachte uns ein neues Klavierkonzert von Raoul von Koczalski, mit dem Komponisten am Flügel, das ungeteilten Beifall errang und unzweifelhaft seinen Weg durch die namhaftesten Konzertsäle nehmen wird. — Staatsminister Exzellenz von Berlepsch nebst Gemahlin, Graf und Gräfin Boos-Waldeck und der bekannte Schriftsteller Hanns von Zobeltitz, weilen schon seit längerer Zeit hier, ebenso die Fürstin-Mutter zu Isenburg-Büdingen nebst Prinzessin Helene, sowie Prinzessin Mathilde und Erica zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg.

Bl. Wohnbach, 3. Juni. Dem Gefreiten Fr. Bischoff, Sohn des Bäckermeisters Bischoff, bei dem 41. Artillerie-Regiment, wurde die hess. Tapferkeitsmedaille verliehen.

Hessen-Nassau.

∏ Aus dem Kreise Marburg, 3. Juni. In Ronhausen suchte und fand eine alte Frau im Wasser ihren Tod.

ra. Bottenhorn, 2. Juni. Das Privatpersonenfuhrwerk Bottenhorn—Niedereisenhausen ist von jetzt ab durch eine ständige Botenpost ersetzt, welche Anschluß an die Züge Dillenburg—Biedenkopf und umgekehrt nimmt.

= Frankfurt a. M., 3. Juni. Im Hause Große Friedbergerstraße 32 eröffnete gestern die Kriegsfürsorge eine große Kriegsküche. Das Essen kostet für Angehörige von Kriegsteilnehmern die Woche und Portion 1,20 Mk., für Fremde 2 Mk.; das Einzelessen an fleischlosen Tagen 35 Pfg., an Fleischtagen 45 Pfg. Verabreicht werden Suppe und ein Gang. Auf jedem Platze liegt ein kleiner Mahnzettel mit den Worten: Iß deinen Teller stets leer!

ra. Naunheim, 3. Juni. Kanonier Friedrich Wagner (Fuß-Artillerie-Rgt. 226) starb infolge seiner schweren, am 26. Februar erlittenen Verwundung im Lazarett in Cöthen.

ra. Waldgirmes, 3. Juni. Das herrliche Wetter am Himmelfahrtstage übte große Anziehungskraft auf den Besuch des christlichen Waldfestes unter der „dicken Eiche" unweit Hof Bubenrod. Pfarrer Bechtolsheimer aus Gießen hatte sich in bereitwilliger Weise als Festprediger in den Dienst der Sache gestellt. Außerdem hielten die Herren Römel-Wißbach, Ohly-Rodheim und Braches-Blasbach Ansprachen. Auch ein Posaunenchor trug durch Begleitung der Lieder zur Verschönerung der Feier bei.

= Wiesbaden, 3. Juni. Die Strafkammer verurteilte den Bürgermeister Wilhelm Hahn aus Bermbach (Untertaunuskreis) und seine beiden Töchter wegen Urkundenfälschung und Ehrenkränkung zu je einer Woche Gefängnis. Hahn hat einen Landwirt aus Wörsdorf beim Bezirkskommando wegen „Drückebergerei" denunziert; seine Töchter richteten anonyme Anzeigen in der gleichen Sache an das Landratsamt und das Generalkommando. Der Grund zu diesen Angebereien ist eigentlich ein Racheakt der Hahnschen Töchter gegen den Wörsdorfer Landwirt, weil dieser die Freundin der Angeberinnen und nicht eine von ihnen selbst — geheiratet hat.

Universitäts-Nachrichten.

Hk. Marburg, 3. Juni. Der Geh. Medizinalrat Professor Dr. Emil Mannkopf begeht am 5. Juni seinen 80. Geburtstag. Er leitete von 1867 bis 1905 die Marburger medizinische Klinik. Geheimrat Mannkopf ist ferner Vorsitzender der Aerztlichen und Zahnärztlichen Prüfungskommission in Marburg.

Tübingen, 2. Juni. Der berühmte Chirurg Geheimrat Professor Paul v. Bruns ist heute im Alter von 77 Jahren gestorben.

Vermischtes.

= Glückliches Bayern! Für Oberbayern setzte die Regierung den Grundpreis für ein Ei auf 10 Pfg. fest. Der Aufkäufer darf beim Weiterverkauf nicht mehr als 11 Pfg., der Großhändler nicht mehr als 12 Pfg. und der Händler im Kleinverkauf an die Verbraucher nicht mehr als 13 Pfg. für ein Ei nehmen!

* Amsterdam, 2. Juni. (W.T.B.) Der Generalprokurator hat gegen den Freispruch des Chefredakteurs Schröder vom Amsterdamer „Telegraaf" in zweiter Instanz Berufung eingelegt.

* Die Riesenspargel des Generals Joffre. Der französische Oberbefehlshaber, der wegen der Enttäuschungen bei Verdun in letzter Zeit häufig von der französischen Presse und den französischen Abgeordneten mit nicht gerade himmlischen Liebenswürdigkeiten bedacht wurde, vermag sich nunmehr in diesen düsteren Tagen trotz alledem an einer Huldigung zu erfreuen, die ebenso poetisch wie von praktischem Wert ist. Das Syndikat der Gemüsepflanzer von Argenteuil wenigstens ist mit Joffre vollauf zufrieden, und es zögerte nicht, dies auf sichtbare Weise zum Ausdruck zu bringen. Da nach einer langjährigen Sitte in jedem Jahre die Spargelernte dadurch gefeiert wird, daß man einen Korb voll der besten und größten Spargel mit einem Preise krönt, trug auch dieses Jahr dieser Wettstreit seine Früchte und zwar in Gestalt eines Korbes, der 31 konkurrenzlose Riesenspargel im Gesamtgewicht von nicht weniger als 14 Pfund enthielt. Wer aber konnte imstande sein, derartige Spargel ohne Beschwerden zu vertilgen? Eine Abstimmung unter den Mitgliedern des Gemüsesyndikates ergab, daß nur ein Draufgänger ersten Ranges hierzu fähig sei. Demgemäß wurden die Riesenspargel in das Hauptquartier des Generals Joffre gesandt.

Amtlicher Wetterbericht.

Oeffentlicher Wetterdienst, Gießen.

Wetteraussichten in Hessen am Sonntag, den 4. Juni 1916: Wechselnd bewölkt, zeitweise leichte Niederschläge, kühl.

Letzte Nachrichten.

Weitere englische Schiffsverluste.

London, 3. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) In einer Mitteilung der Admiralität wird außer den bereits von englischer Seite zugegebenen Verlusten noch gemeldet, daß der Panzerkreuzer „Warrior", der kampfunfähig wurde, nachdem er in Schlepptau genommen war, von der Mannschaft verlassen werden mußte. Ferner sei von sechs weiteren Torpedobootszerstörern noch keine Meldung eingelaufen. Dagegen sei kein britisches Flaggschiff, kein leichter Kreuzer gesunken.

Der Panzerkreuzer Warrior gehört zur Achillesklasse, hatte 13 750 Tonnen, 700 Mann Besatzung und war 1905 erbaut.

•

Ein Augenzeuge der Seeschlacht.

i. Köln, 3. Juni. Einer Kopenhagener Depesche der „Köln. Ztg." zufolge berichtet der Kapitän des dänischen Dampfers „Naesborg", welcher gestern mit einer Kohlenladung in Kopenhagen eintraf, daß er am Mittwoch nachmittag im Skagerak einer großen in westlicher Richtung steuernden Kriegsflotte begegnet sei, die sich alsbald in ein Gefecht verwickelte. Als die Rauchmassen sich verzogen hatten, habe man gesehen, wie sich die Schiffe gegenseitig mit Geschossen überschütteten. Der Kapitän bemerkte sieben große Feuersäulen, die vermutlich von der Explosion von Munition herrührten. Auch habe er gesehen, wie mehrere Schiffe sich auf die Seite legten. Während des Kampfes seien aus allen Richtungen neue Schiffe hinzugekommen. Nach seiner Ansicht seien etwa 60 große Schiffe am Kampf beteiligt gewesen.

Weiteres Vordringen der Bulgaren.

Lugano, 3. Juni. Der Vertreter des „Secolo" depeschiert aus Demir Hissar vom 29. Mai abends: Die bulgarische Aktion wurde mit mindestens 25 000 Mann einschließlich eines deutschen Pionierbataillons eröffnet. Die Bulgaren beherrschen bis jetzt das Struma-Tal bis Drama, in dem sie gleichzeitig für den Fall einer Ententeoffensive die Höhen von Petrovic besetzt halten. Von der anscheinend von Ozillar nach Kavalla vorgestoßenen feindlichen Division liegen keine weiteren Nachrichten vor.

Verlegung des russischen Hauptquartiers.

Budapest, 3. Juni. Aus Jassy wird gemeldet: Die Russen haben Nowosielci zuerst beinahe ganz verwüstet, dann aber geräumt. Das russische Hauptquartier wurde von Lipkani nach Chotin verlegt. Die Bevölkerung trachtet nach Möglichkeit, rumänisches oder bukowinisches Gebiet zu erreichen.

Zante von den Franzosen besetzt.

Budapest, 3. Juni. Nach einer Athener Meldung haben die Franzosen die griechische Insel Zante und zwei andere kleinere griechische Inseln sowie die Peloponnes-Häfen Gidno und Atakolo besetzt.

Für Rheumatiker und Neuralgieleidende.

In einem Tage von seinen entsetzlichen Schmerzen befreit.

Herr Josef Wilhelm, München schreibt: „Seit 2 Monaten litt ich derart an Ischias, daß ich nicht gehen und nicht stehen und das Bett nicht verlassen konnte. Ich hätte aufschreien mögen vor Schmerzen. Kein Mensch glaubt, was ich gelitten habe. Nichts half mir. Da brachte mir meine Frau aus der Apotheke Togal mit. Die Wirkung war geradezu wunderbar. Nachdem ich nur wenige Tabletten genommen hatte, war ich vollkommen wiederhergestellt. Ich gebe daher jedem Leidenden den Rat, sich sofort aus der nächsten Apotheke das überaus billige und unfehlbar wirkende „Togal" zu besorgen. Niemand wird diese Ausgabe bedauern". Aehnlich berichten viele andere, welche Togal gegen Rheumatismus, Hexenschuß, Schmerzen in den Gliedern und Gelenken, sowie bei Influenza und Kopfschmerzen gebrauchten. Es gibt nichts Besseres. Alle Apotheken führen Togal-Tabletten.

Best.: Acid. acet. salic. Chinin. Mg. Li. 4106as

Nachruf.

Am 25. Mai starb nach kurzem Krankenlager unser Mitglied

Oberpostschaffner Philipp Zink.

Den Heldentod fürs Vaterland starb infolge einer zweiten Verwundung im Kriegslazarett 4207D

Postbote Wilhelm Schwalb

Gefreiter im Infanterie-Regiment 116, 10. Kompagnie.

Wir betrauern in den beiden zwei treue, tüchtige Kollegen und sehr gute Vereinsmitglieder. Durch ihren Fleiß und ihre Umsicht war es den beiden vergönnt, sich der Gunst aller ihrer Kollegen zu erfreuen.

Wir werden ihnen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Verein der unteren Post- und Telegraphenbeamten Gießen.

Ortsgruppe Gießen des Verbands der unt. Post- u. Telegraphenbeamten.

Es starb den Tod fürs Vaterland infolge eines am 19. Mai erhaltenen Kopfschusses am 26. Mai unser lieber Sohn und Bruder

Musketier Otto Reuter

Infanterie-Regiment Nr. 142, 12. Kompagnie,

im noch nicht vollendeten 21. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Karl Reuter V. und Familie.

Wieseck, den 3. Juni 1916. 4246

Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß gestern nachmittag um 5 Uhr nach langem schweren, mit großer Geduld getragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Got und Tante

Frau Elisabethe Becker

geb. Seipp

im 53. Lebensjahr verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Johs. Becker, Metzger
Kath. Wehrum geb. Becker
Emma Becker
Marie Becker
Familie Wilh. Wehrum
Familie Konrad Seipp.

Leihgestern, den 3. Juni 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 4. Juni, nachmittags 2 Uhr, statt. 4232

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Wilhelm Becker I.

im Alter von 55 Jahren gestern abend 9 Uhr nach langen, schweren, mit großer Geduld getragenen Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

I. d. N.:

Elisabeth Becker Ww. geb. Nahgang nebst Kinder.

Kesselbach (Neumühle), den 2. Juni 1916. 4240

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Zeichen warmer Teilnahme, die zahlreichen Blumenspenden und die herzlichen Worte, mündlich und schriftlich, die uns in unserem Leid so wohltuend berührten, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Marie Schmeckenbecher, geb. Stammler.

Giessen, den 2. Juni 1916. 4199D

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 4 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Rudolf Krause

im 76. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Lina Krause geb. Heinemann.

Gießen (Frankfurter Straße 33), den 2. Juni 1916.

Die Beerdigung findet auf dem neuen Friedhof, Sonntag, den 4. Juni, nachmittags 4 Uhr statt.

Wir bitten herzlich, von Blumen und Beileidsbesuchen abzusehen.

4192

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, dass meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter

Frau Katharina Nuhn

geb. Hettche

heute nacht sanft verschieden ist, was wir Verwandten, Freunden und Bekannten mitteilen.

In tiefer Trauer:
Otto Nuhn sen.
Otto Nuhn und Frau.

Treis, den 3. Juni 1916.

Die Beerdigung findet Montag, den 5. Juni, nachmittags 3¼ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Heute früh 6½ Uhr entschlief sanft meine liebe, gute Frau, Mutter, Tochter, Schwiegertochter und Schwägerin

Frau Marie Wagner geb. Lang

im Alter von 34 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Ludwig Wagner III.

Grossen-Linden, den 3. Juni 1916. 09996

Die Beerdigung findet Montag, den 5. Juni, nachm. 3½ Uhr, vom Sterbehause Bahnhofstrasse 48 aus statt.

Für die innige Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben

Paul

sagen herzlichen Dank:

Frau Auguste Wertheim
Nathan Stamm
Max Wertheim, z. Zt. im Felde
Marta Wertheim

Giessen, Juni 1916. 4170

Sonnenschirme
in grosser Auswahl, auch neu überziehen. 3993
Budde & Co., Schirmfabrik, Seltersweg 52, Gießen.

Küferei J. Lang,
Lang-Göns
am Bahnhof empfiehlt seine Tanneeläßer aus Lärchen- und Kiefernholz, ferner Waschmaschinen, Waschbütten u. Zuber zu billigsten Preisen. 4157

Modern **Schiller-** Kragen
aus solidem Macco in guter Ausführung **1.25** und **1.00**
Salomon
Schulstraße 4216a

Ryffhäuser-Technikum Frankenhausen.
Ing.-u. Werkm.-Abt. Gr. Masch.-Lab. Hoch- und Tiefbau.

UNION Viktoria